



Willkommen im MedVZ

Das Medizinische Versorgungszentrum am UKL ist gewachsen:
20 Arztpraxen und eine Logopädie unter einem gemeinsamen Dach



Mehr OPs

UKL und weitere Krankenhäuser erhöhen wieder Zahl der geplanten Eingriffe

SEITE 4



Mehr Fragen

UKL-Experten beantworten Fragen zu Darmkrebs am Telefon

SEITE 6



Mehr Traumjobs

Digitaler Tag der offenen Tür für Gesundheitsfachberufe am 20. März

SEITE 12

■ DER AUGENBLICK

Verrückt: Schnee im Februar!



Foto: Hagen Deichsel

Kaum zu glauben, aber es war mal ein paar Tage richtig Winter in Leipzig, mit ordentlich Schnee, frostig-kalten Nächten und den sonstigen Begleiterscheinungen, die eine solche Wetterlage dann gern mal im Gepäck hat.

Ein Dank daher noch einmal an alle Mitarbeiter, die sich mit zum Teil sportlichen Lösungen (Ski) ihren Weg zum Dienst gebahnt haben.

Viele Patienten hingegen waren aufgrund des ausgefallenen Nahverkehrs auf das Auto angewiesen – leider oft eine Herausforderung, wie auch unser Foto zeigt.

■ IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon: (0341) 97 109
Telefax: (0341) 97 15 909
E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.), Markus Bien
(Unternehmenskommunikation UKL).

Universitätsklinikum Leipzig, 14. Jahrgang
In Kooperation mit der Redaktion der
Leipziger Volkszeitung.

Druck:

MZ Druckereigesellschaft mbH
Fiete-Schulz-Straße 3, 06116 Halle/Saale

Redaktionschluss:

19. Februar 2021



UKL startet eigenes Patientenfernsehen

Aktuelle Neuigkeiten und praktische Tipps auf 771 Geräten

■ **Patienten am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) steht ab jetzt während ihres Aufenthaltes auch ein eigener TV-Kanal zur Verfügung. Das neue Klinikfernsehen bietet neben praktischen Informationen rund um den Aufenthalt am Klinikum auch Wissenswertes aus der Welt der Hochleistungsmedizin.**

Am Montag, den 8. Februar 2021, fiel der offizielle Startschuss für das neue Informationsangebot für die Patienten am Universitätsklinikum Leipzig in Form eines eigenen Fernsehkanals. Der „UKL-TV“-Kanal bietet fünf Rubriken, von aktuellen News rund um das UKL und Berichten über das Klinikum über Videos zu medizinischen Therapien bis hin zu Vorträgen und praktischen Hinweisen für den Krankenhausaufenthalt. Neben dem unterhaltenden Faktor hat der Kanal vor allem das Ziel, häufig gestellte Fragen zu beantworten und den Patienten ein Wegweiser zu sein, um ihnen die Orientierung und den Aufenthalt im UKL zu erleichtern und eine noch höhere Patientenzufriedenheit zu erreichen.

Gestaltet und betrieben wird das „UKL-TV“ vom Team der Unternehmenskommunikation am Uniklinikum, gezeigt wer-

den ausschließlich Eigenproduktionen für und über das UKL.

Das neue Klinikfernsehen startet mit einem etwa zweistündigen täglichen Programm mit immer wieder neuen Programmbestandteilen. Vor allem in der Rubrik „Wissen“ kommen wechselnde Experten ver-

schiedener Disziplinen zur Wort, sodass die Zuschauer hier immer ein anderes Thema erwartet. Zu sehen ist das „UKL-TV“ auf 771 Fernsehgeräten in den Patientenzimmern der Kliniken entlang der Liebigstraße – natürlich kostenlos, ebenso wie die TV-Nutzung insgesamt. *Helena Reinhardt*



Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand am UKL, gab am 8. Februar 2021 den Startschuss für das „UKL-TV“ – den eigenen Kanal für ein Patientenfernsehen am Uniklinikum Leipzig.
Foto: Hagen Deichsel

Aus Hamburg nach Leipzig: Prof. Till Köhne leitet die Kieferorthopädie

Experte setzt auf moderne Lösungen: intraoraler Scanner für komplett digitale Abdrücke

■ Seit 1. Januar steht die Poliklinik für Kieferorthopädie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) unter neuer Leitung: Prof. Till Köhne wechselt vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und tritt die Nachfolge des langjährigen Leiters Prof. Karl-Heinz Dannhauer an.

„Ich freue mich sehr auf meine neue Aufgabe hier in Leipzig“, so Prof. Dr. Till Köhne. „Vor allem auf die enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen Disziplinen am Universitätsklinikum und die Möglichkeiten gemeinsamer Forschungsprojekte.“ Der Fachzahnarzt und erfahrene Kieferorthopäde bringt in seine Aufgabe umfassende Erfahrungen sowohl in der universitären Medizin als auch in der kieferorthopädischen Versorgung in der niedergelassenen Praxis mit.

In den vergangenen drei Jahren verknüpfte er seine Aufgaben in Forschung und Lehre in Hamburg mit der kieferorthopädischen Versorgung von Kindern und Erwachsenen in einer großen Fachpraxis in Wien. Entsprechend breit sieht er auch seine neue Aufgabe: „Ich verstehe die Kieferorthopädie als eine Art Bindeglied zwischen der Zahnmedizin und anderen klinischen Fächern. Wir arbeiten nicht nur eng mit den Mund- und Kieferchirurgen, den Kindermedizinerinnen oder den HNO-Ärzten zusammen, auch bei manchen internistischen Patienten kann eine kieferorthopädische Therapie erforderlich sein, zum Beispiel bei Atemproblemen oder in der Schlafmedizin.“

Ein Schwerpunkt der klinischen als auch der wissenschaftlichen Arbeit von Prof. Till Köhne ist die Versorgung von Kindern mit Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten. Seine Expertise ergänzt damit hervorragend die vorhandenen Spezialisierungen in diesem



Angenehmer für die Patienten und auch bei kleinen Kindern unkompliziert einsetzbar: Prof. Till Köhne demonstriert den intraoralen Scanner, der Gips zur Erstellung von Abdrücken ersetzen soll.
Foto: Stefan Straube

Schwerpunkt am UKL. „Mein Ziel ist es, die von Prof. Dannhauer hier aufgebaute Kompetenz für diese spezielle Patientengruppe, die wir meist bis ins junge Erwachsenenalter begleiten, zu erhalten und fortzuführen“, so der 36-Jährige.

Darüber hinaus legt der Familienvater großen Wert auf die Einführung moderner digitaler Lösungen, um Erwachsenen und vor allem Kindern eine optimale Versorgung bei Zahn- und Kieferfehlstellungen bieten zu können. Dazu gehört unter anderem der weitgehende Verzicht auf den Einsatz von Gips zum Erstellen von Abdrücken. „Dank des gerade installierten intra-

oralen Scanners können wir jetzt komplett digitale Abdrücke anfertigen“, so Köhne. Dies ermögliche nicht nur ein präziseres Arbeiten, sondern sei auch für die Patienten sehr viel angenehmer und auch bei kleinen Kindern unkompliziert einsetzbar. Mit dem digitalen Verfahren kann den Patienten auch eine Vorschau auf das angestrebte Behandlungsergebnis gezeigt werden. „Wir simulieren die möglichen Zahnbewegungen, sehen das entstehende Zahnbild und besprechen so gemeinsam die weiteren Möglichkeiten“, beschreibt der Kieferorthopäde. Diese seien inzwischen dank der modernen Schienentherapie vor allem auch bei

Erwachsenen sehr vielfältig und erlaubten auch späte Korrekturen ganz ohne festsitzende Zahnspangen. „Aber auch auf dem Gebiet der festen Spangen gibt es spannende Entwicklungen, die vieles möglich machen“, so Prof. Köhne. Die digitale Kieferorthopädie, so seine Überzeugung, biete den Patienten insgesamt hervorragende neue Optionen.

In der wissenschaftlichen Tätigkeit sind neue Ansätze zum besseren Verständnis der Ursachen kieferorthopädischer Erkrankungen ein Schwerpunkt von Prof. Till Köhne. Hier liegt sein Augenmerk auf den komplexen Fällen, in denen die Patienten oftmals unter seltenen Erkrankungen leiden. „Wenn diese zu Deformationen im Kieferbereich führen, ist das aufgrund der großen Sichtbarkeit mit einem sehr hohen Leidensdruck verbunden“, so Köhne. Allerdings seien diese Fälle, wie andere seltenen Erkrankungen auch, weniger im Fokus und daher auch weniger gut untersucht.

Die Leipziger wollen hier künftig in der Forschungsarbeit einen Beitrag zur Verbesserung leisten, auch dank des eigens eingerichteten kieferorthopädischen Forschungslabors. Dort gehen Prof. Köhne und sein Team unter anderem der Frage nach, welche genetischen Voraussetzungen über den Erfolg oder Misserfolg kieferorthopädischer Interventionen bestimmen. „Wir wollen künftig besser verstehen, ob und wann ein Risiko für eine unerwünschte Folge einer Zahnspange besteht“, so Prof. Köhne. „Ich bin überzeugt, dass für all diese Projekte hier am Universitätsklinikum beste Bedingungen gegeben sind. Auch, weil Leipzig eine sehr dynamische Stadt mit vielen jungen Familien ist, die wir, wenn Bedarf besteht, sehr gern bei uns in der Poliklinik für Kieferorthopädie begrüßen – bei großen Problemen ebenso wie bei kleinen.“ Helena Reinhardt

Corona-Testambulanz am UKL pausiert

Aufgrund aktuell niedriger Besucherzahlen wird der Ambulanzbetrieb vorläufig eingestellt

■ Die Corona-Testambulanz am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) stellt ihren Betrieb zum 22. Februar vorübergehend ein. Hintergrund sind kontinuierlich sinkende Besucherzahlen in den vergangenen Wochen.

Die vor knapp einem Jahr etablierte Corona-Testambulanz am UKL war am 10. November wieder eröffnet worden, nachdem sie Ende August vorübergehend geschlossen werden konnte.

Im November und Dezember 2020 wurden hier zwischenzeitlich täglich bis zu 170 Menschen auf eine SARS-CoV-2-Infektion getestet. Diese Zahlen sind seit Jahresanfang erfreulicherweise kontinuier-



Die Corona-Testambulanz des UKL im „Haus am Park“ ist seit Montag, 22. Februar, geschlossen.
Foto: Hagen Deichsel

lich gesunken. Daher ist die Ambulanz, einschließlich der Corona-Zahnambulanz, seit dem 22. Februar bis auf Weiteres geschlossen. Die Corona-Zahnbehandlungen finden ab Montag wieder in der UKL-Zahnklinik in einem separaten Raum statt. Falls die Infektionszahlen es erfordern, kann der Ambulanzbetrieb jederzeit wiederaufgenommen werden.

Personen, die sich auf eine Infektion mit dem Corona-Virus testen lassen möchten, können sich an Hausarztpraxen wenden, ebenso an die Schwerpunktpraxen der Kassenärztlichen Vereinigung sowie an Praxen im Medizinischen Versorgungszentrum des UKL (MedVZ).

Helena Reinhardt

Stufenweise mehr Operationen und Eingriffe

Krankenhäuser im Cluster Leipzig nehmen ab 1. März planbare Behandlungen wieder auf

■ **Sinkende Inzidenzwerte in Sachsen ermöglichen den Krankenhäusern eine stufenweise Ausweitung der zuletzt auf Notfälle und die Behandlung von COVID-19-Patienten reduzierten Leistungen. Setzt sich der aktuelle Trend der Corona-Neuinfektionen fort, können ab 1. März 2021 wieder planbare Operationen und Eingriffe durchgeführt werden. Darauf verständigten sich die 17 im Cluster Leipzig organisierten Krankenhäuser.**

Im Dezember 2020 reduzierten Krankenhäuser ihre Leistungen, um die Versorgung von Notfällen und an COVID-19 erkrankten Patienten sicherstellen zu können. Nicht dringliche planbare Operationen und Untersuchungen wurden verschoben, um die räumlichen und personellen Kapazitäten für die Bewältigung der Pandemie schaffen zu können.

Seit mehreren Wochen sinkt die Zahl der Neuinfektionen in Sachsen kontinuierlich, ebenso wie die Zahl der Patienten, die aufgrund einer Corona-Infektion stationär behandelt werden müssen. Derzeit sind in den 17 Krankenhäusern insgesamt 278 COVID-19-Patienten in Behandlung, 62 davon auf Intensivstationen.

„Wir sind daher vorsichtig optimistisch, dass wir die Krankenhäuser auch wieder für mehr Behandlungen öffnen können“, erklärt Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) und Koordinator des Klinik-Clusters Leipzig. „Viele Menschen warten nun seit Wochen auf eine notwendige Operation, Behandlung oder diagnostische Untersuchung. Uns ist es wichtig, hier bald Abhilfe



„Vorsichtig optimistisch“: Das UKL und die 16 weiteren Krankenhäuser des Cluster Leipzig planen ab März wieder mehr Operationen und Eingriffe.

Foto: Stefan Straube

schaffen zu können.“ Denn eine Einstufung als „nicht dringlich“ sei nicht gleichzusetzen mit „verzichtbar“. Josten: „Viele Patienten kämpfen mit Beschwerden und Schmerzen, die einer baldigen Behandlung bedürfen.“

Geplant ist eine Wiederaufnahme planbarer Eingriffe ab 1. März 2021. Voraussetzung dafür sind weiterhin niedrige Inzidenzzahlen. „Wir hoffen im Interesse unserer Patienten sehr, dass wir die jetzt wieder vereinbarten Termine einhalten können und nicht durch einen Wiederanstieg der Infektionszahlen erneut zu einer Reduktion gezwungen sein werden“, so Prof. Josten. Sollten die Infektionen allerdings wieder zunehmen, kann auch ein erneuter Aufnahmestopp erforderlich werden. Allerdings können die Kliniken im Zuge einer Öffnung aufgrund der geltenden

Hygieneregeln ihre Kapazitäten nicht wieder zu 100 Prozent auslasten. Hintergrund sind die Anforderungen, Patienten bei Aufnahme zu testen und zunächst zu isolieren sowie Zimmer zu verkleinern, was zu einer Verringerung der insgesamt verfügbaren Betten führt.

„Ich wünsche mir für unsere Patientinnen und Patienten sehr, dass wir baldmöglich wieder zu einem annähernden Normalbetrieb übergehen können“, betont auch Dr. Iris Minde, Geschäftsführerin des Klinikums St. Georg. „Dennoch ist es wichtig, die Zahlen genau im Auge zu behalten, bevor wir einen Schnellschuss riskieren. Wir beobachten die aktuelle Entwicklung sehr genau und wägen gezielt ab, inwiefern Operationen und Eingriffe durchgeführt werden können. Seit

über einem Jahr haben wir Erfahrung im Umgang mit dem SARS-CoV-2-Virus. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bestens geschult und arbeiten mittlerweile routiniert, dies spiegeln auch die kaum vorhandenen Infektionen innerhalb der Belegschaft des Klinikums wieder. Auch im Hinblick auf die Besuchsmöglichkeiten müssen wir schrittweise vorgehen und an die Vernunft der Bürgerinnen und Bürger appellieren, sich im eigenen Sinne und der Patienten an Besuchszeiten und Hygienemaßnahmen zu halten“, führt Dr. Minde aus.

„Wer krank ist, sollte einen Arzt aufsuchen. Ohne Wenn und Aber“, mahnt Prof. Dr. Gerhard Hindricks, Ärztlicher Direktor des Herzzentrums Leipzig, und verweist auf den hohen Sicherheitsstandard im Umgang mit COVID-19, wie er an den Kliniken in Leipzig vorherrscht. „Menschen mit erkennbaren Problemen wie Atemnot oder Brustschmerzen sollten umgehend einen Facharzt aufsuchen. Je früher eine Diagnose gestellt werden kann, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Herzleiden erkannt wird und die notfalls medizinische Hilfe zum rechten Zeitpunkt kommt.“

Auch die einzelnen Kliniken im Cluster Leipzig bereiten sich auf eine schrittweise Öffnung und Normalisierung vor. So weist beispielsweise die Collm-Klinik Oschatz ihre Patienten darauf hin, dass die aktuelle Pandemie-Situation mit dem Aufkommen neuer Mutationen weiterhin ernst sei und Patienten weiterhin Schutz bräuchten, um sich nicht zusätzlich mit einer Infektion zu belasten: „Hier einen Kompromiss zu finden, ist nicht einfach und muss im Einzelfall entschieden werden“, heißt es seitens der Oschatzer Klinik. *Helena Reinhardt*

100 Kerzen für einen Moment der Erinnerung

Kurzes Innehalten: UKL gedenkt erstmals der verstorbenen Patienten der vergangenen Monate

■ **In den vergangenen beiden Pandemie-Monaten sind am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) so viele Menschen gestorben wie in keinem Monat der letzten Jahre. Aus diesem Anlass kamen Mitarbeiter des UKL erstmals zu einem Moment der Erinnerung in einer kleinen Gedenkfeier zusammen.**

Vor allem die vergangenen beiden Monate waren am Universitätsklinikum Leipzig von einer durch die Corona-Pandemie bedingten Übersterblichkeit gekennzeichnet. Im Dezember 2020 starben 191 Patientinnen und Patienten, im Januar 2021 waren es 188. Diese 379 Menschen wurden auf ihrem letzten Wegstück von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des UKL begleitet. Allein 148 Patienten starben an COVID-19, oftmals ohne den Beistand eines nahen Angehörigen.

Das UKL gedenkt all dieser Menschen erstmals mit einem Moment der Erinnerung. In einer Gedenkfeier kamen Mitarbeiter am Mittwoch, dem 10. Februar 2021, zusammen, um im Klinikalltag innezuhal-

ten und mit einer Kerze Abschied zu nehmen. Die so in einem Innenhof neben dem „Raum der Stille“ entzündeten 100 Kerzen stehen stellvertretend für alle Menschen, die im UKL verstorben sind – ob



Besonderes Gedenken: 100 Kerzen leuchten am UKL für einen Moment der Erinnerung an verstorbene Patienten.

Foto: Hagen Deichsel

nach Unfällen, langer Krankheit oder COVID-19.

„Die pandemiebedingte ungewohnt hohe Sterblichkeit auf unseren Stationen ist auch für unsere erfahrenen und geschulten Mitarbeiter eine hohe Belastung“, sagt Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL. „Wir haben daher vor allem in den besonders betroffenen Bereichen früh und umfangreich psychologische Hilfe angeboten. Es war uns aber auch wichtig, mit der Gedenkfeier einen symbolischen Moment für die Trauer zu schaffen, die zurzeit zum Alltag vor allem auf den COVID-Stationen gehört“, so Josten. „Diese Lichter sollen zeigen, dass unsere Gedanken und Wünsche bei den Hinterbliebenen sind. Sie sollen auch den Dank an alle Kolleginnen und Kollegen zum Ausdruck bringen, die unseren Patienten zur Seite stehen oder sie auf ihrem letzten Wegstück des Lebens begleitet haben.“ *Helena Reinhardt*

Erstes Zentrum für roboterassistierte und navigierte Chirurgie in Sachsen am UKL gegründet

Erfahrungen aus mehreren tausend Behandlungen gebündelt / Interdisziplinärer Zusammenschluss will Innovationen schneller umsetzen

■ **Am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) wurde jetzt das erste Zentrum für roboterassistierte und navigierte Chirurgie in Sachsen gegründet. Das Zentrum bündelt die große am UKL vorhandene Expertise im Einsatz von roboter-, navigations- und IT-gestützten Systemen im Operationsaal und verbindet so Spezialisten aus zwölf Fachgebieten. Gemeinsames Ziel ist eine kontinuierliche und einheitliche Entwicklung dieser zukunftsorientierten Chirurgie, um vor allem die Patientensicherheit und Therapieerfolge stetig zu erhöhen und Synergieeffekte in der Behandlungseffektivität wirksam zu nutzen.**



Foto: Stefan Straube

Das UKL setzt seit Jahren auf den Einsatz moderner Technik im Operationsaal, um die Eingriffe präziser und für Patienten schonender umsetzen zu können. Dafür stehen den Operateuren heute bereits zwei „da Vinci“-Operationsroboter für komplexe operative Eingriffe in der Urologie, Gynäkologie und Chirurgie zur Verfügung. In der Neurochirurgie, der Wirbelsäulen- und Gelenkchirurgie und der Traumatologie ist die navigierte Chirurgie seit langem fest etabliert. In den vergangenen Jahren konnten so mehrere tausend Eingriffe minimal-invasiv mit Hilfe dieser unterstützenden Technik durchgeführt werden. In Kürze wird am UKL ein drittes innovatives Roboter-System innerhalb eines OP- Neubaus eingerichtet. „Mit dem Neubau von drei Operationssälen, die im Jahr 2022 für die Versorgung zu operierender Patienten zur Verfügung ste-

hen, wird eine neue Dimension in der Versorgung unserer Patienten erreicht“, beschreibt Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig. Innerhalb des Neubauprojektes entstehen drei Hybrid-Operationssäle, einer davon mit integrierter angiografischer Bildgebung, ein weiterer mit eingebautem Computertomographen und Navigationssoftware sowie ein Saal mit einem MRT-Gerät. „Diese Erweiterung wurde angesichts steigender Patientenzahlen und des medizinischen Fortschritts notwendig und vervollständigt jetzt unsere Möglichkeiten in der modernen Chirurgie“, so Josten.

Auch für die Arbeit des neu gegründeten Zentrums stellt diese Erweiterung eine wichtige Ergänzung dar. Dank innovativer intra-

operativer Bildgebung mit Echtzeitkontrolle und Möglichkeiten der navigierten 3D-Rekonstruktion bieten die roboterassistierten und navigierten neuen Verfahren den Patienten eine höhere Sicherheit und eine Verringerung der mit der Operation verbundenen Belastung.

„Wir arbeiten bereits seit 2011 mit dem OP-Roboter da Vinci“, berichtet Prof. Jens-Uwe Stolzenburg, Direktor der UKL-Klinik für Urologie. „Aufbauend auf diesen guten Erfahrungen setzen wir unseren Weg mit der Zentrumsgründung jetzt konsequent fort.“ Die Assistenz des Robotersystems führe die minimal-invasive Chirurgie zu höchster Präzision. „Durch die geringe Größe der Eintrittsstellen sinkt die operationsbedingte Infektionsgefahr“, so der Mitinitiator des

Die Assistenz des Robotersystems führe die minimal-invasive Chirurgie zu höchster Präzision: Prof. Jens-Uwe Stolzenburg, UKL-Urologie-Klinikdirektor, bei einer OP mit dem „da Vinci“-OP-Roboter.

neuen Zentrums. Dank der schonenden OP-Methode erhole sich der Patient zudem rascher und kann schneller in den Alltag zurückkehren.

Stolzenburg sieht die Notwendigkeit eines interdisziplinären Zentrums darin, dem steigenden Bedarf an roboterassistierter und navigierter Chirurgie gerecht zu werden: „Die Zahl und das Spektrum der Patienten, die für eine solche innovative Behandlung in Frage kommen, erweitert sich stetig, auch, weil mit der Zahl der beteiligten Fachgebiete die Interdisziplinarität steigt“, so der UKL-Urologe.

„Es gilt zukünftig sowohl die roboterassistierte Chirurgie als auch die navigierte Chirurgie weiterzuentwickeln und beides zusammenzuführen. Das Universitätsklinikum Leipzig sieht es als eine originäre Aufgabe, die Einführung neuester medizinischer Technik klinisch und wissenschaftlich im Rahmen eines interdisziplinären Zentrums zu begleiten, um letztendlich unseren Patienten die bestmögliche Behandlung zu ermöglichen“, so Prof. Meixensberger, Direktor der UKL-Klinik für Neurochirurgie und einer der Mitinitiatoren der Neugründung. Neben der Urologie und der Neurochirurgie gehören dem Zentrum folgende Fachbereiche des UKL an: Gelenkchirurgie, Gynäkologie, Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kinderchirurgie, Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, Neuroradiologie, Radiologie, Transplantationschirurgie, Unfallchirurgie, Viszeralchirurgie, Wirbelsäulenchirurgie sowie das an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig beheimatete Innovationszentrum für Computer-assistierte Chirurgie (ICCAS). *Helena Reinhardt*

Der unerkannten Herzschwäche auf der Spur

Herzinsuffizienz: Kardiologen des UKL erweitern Diagnostik bei unklarer Luftnot

■ **Herzschwäche ist die häufigste Aufnahme- und Diagnose in deutschen Krankenhäusern. Jedes Jahr steigt die Anzahl der wegen Herzinsuffizienz im Krankenhaus behandelten Patienten um etwa fünf Prozent, vor allem ältere Menschen sind betroffen. Trotzdem wird die Erkrankung nicht immer erkannt, auch weil manche Formen schwierig zu diagnostizieren sind. Kardiologen des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) wollen dies nun ändern, indem sie die Standarddiagnostik deutlich erweitern.**

Typische Beschwerden bei Herzschwäche sind Luftnot bei Belastung, eingeschränkte Belastbarkeit und Wasseransammlungen in den Beinen. Allerdings treten viele dieser Beschwerden, vor allem die Luftnot, auch

bei anderen Erkrankungen, zum Beispiel der Lunge auf. „Im Einzelfall kann es manchmal schwierig sein, die richtige Diagnose zu stellen. Die Echokardiographie gibt uns in vielen Fällen die Antwort, aber leider nicht in allen“, sagt Prof. Rolf Wachter, stellvertretender Direktor der Klinik und Poliklinik für Kardiologie am Universitätsklinikum Leipzig. „Eine Erkrankung, die vor allem unter Belastung Beschwerden verursacht, sollte man vielleicht auch unter Belastungsbedingungen untersuchen“, ergänzt Assistenzärztin Dr. Romy Langhammer.

Deshalb werden Patienten mit Luftnot, die in der UKL-Kardiologie behandelt werden, jetzt einem erweiterten Programm unterzogen, das neben Untersuchungen in Ruhe auch Belastungsuntersuchungen in der Echokardiographie, der Kernspintomographie und im Herzkatheterlabor beinhaltet.



Prof. Rolf Wachter

Foto: Stefan Straube

„Im Herzkatheterlabor erfolgt insbesondere eine exakte Analyse der Druck- und Volumenwerte in der linken und rechten Herzkammer in Ruhe und unter Belastung. Das ist quasi der ‚Goldstandard‘, besser kann man die Herzfunktion nicht messen“, meint Prof. Wachter. „Mit diesem Projekt möchten wir auch herausfinden, welche der Methoden uns in Zukunft am besten unterstützt, um die korrekte Diagnose schneller und besser zu stellen.“

Zunächst sollen etwa 35 Patienten untersucht werden, im Anschluss erfolgt eine Auswertung der Ergebnisse. „Wir werden mittel- bis langfristig viel häufiger spezielle Belastungsuntersuchungen bei Patienten mit Luftnot durchführen müssen, denn die Anzahl dieser Patienten steigt rasant“, prognostiziert Klinikdirektor Prof. Ulrich Laufs. *Markus Bien*



Foto: Hagen Deichsel

■ **BLUMENSTRAUSS DES MONATS**

Dank für den unermüdlichen Einsatz

Mit einem bunten „Blumenstrauß des Monats“ überraschte Prof. Christoph Josten (2.v.l.), Medizinischer Vorstand am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), Silke Hurtig (2.v.r.).

Die leitende arbeitsmedizinische Assistentin koordiniert zusammen mit Prof. Michael Schaefer, Sven Wessela (li.) und Stefan Bartmuß seit Dezember die Arbeit des UKL-internen Corona-Impfzentrums. Inzwischen konnten hier seit Beginn der Impfungen in den letzten Dezembertagen bereits 2646 Mitarbeiter zwei Impfdosen gegen SARS-CoV-2 erhalten.

Dass dies schnell und reibungslos passiert, dafür sorgt unermüdlich Silke Hurtig. „Sie sind der gute Geist dieses Impfzentrums und haben ganz wesentlich Anteil daran, dass unser Impfprogramm so hervorragend ablaufen kann“, sagte

Prof. Josten bei der Übergabe des Blumenstraußes.

„Dafür bedanke ich mich im Namen aller Mitarbeiter des UKL ganz herzlich bei Ihnen.“ Dr. Melanie Weiss MBA (re.), Leiterin der Zentralen Einrichtung Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit am UKL und ihre Vorgesetzte, kann sich dem nur anschließen: „Silke Hurtig ist derzeit morgens um 6 Uhr als Erste im Haus, und geht als Letzte, oft erst nach 21 Uhr.“

Das mache sie gern, sagt Hurtig, denn ihr sei es wichtig, dass die wichtige Arbeit im Impfzentrum funktioniere und alle Freiwilligen in dem bunt zusammengewürfelten Team gut und gerne arbeiten könnten. Über die Anerkennung durch den „Blumenstrauß des Monats“ freute sich die gelernte Krankenschwester von Herzen. „Das ist eine echte Überraschung, die ich gern im Namen aller Mitarbeiter annehme.“

Darmkrebs in Zeiten der Pandemie

UKL-Experten beantworten Fragen zur Erkrankung am Telefon

■ **Wegen der Ausbreitung des SARS-CoV-2-Virus finden am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), so wie überall, im Moment keine Patientenveranstaltungen statt. Daher bietet die UKL-Viszeralchirurgie im Darmkrebsmonat März eine Telefonaktion am 5. März 2021 an. Von 14 bis 16 Uhr können Betroffene und Interessierte ihre Fragen per Telefon an die UKL-Experten richten.**

„Darmkrebs ist derzeit in Deutschland bei Männern die dritt- und bei Frauen die zweithäufigste bösartige Tumorerkrankung“, sagt Prof. Ines Gockel, Leiterin der Viszeralchirurgie am UKL und Organisatorin des Telefonforums. „Die Neuerkrankungsraten sind bei uns im internationalen Vergleich sehr hoch und die optimale Versorgung von Patienten mit Darmkrebs spielt eine immer größere Rolle“, betont sie. Mit dem Telefonforum wolle sie auch in Zeiten der Coronavirus-Krise den Patienten und allen Interessierten die Möglichkeit geben, mit ihr und anderen Ärzten des UKL über Fragen und Sorgen zum Thema Darmkrebs zu sprechen, betont Prof. Gockel.

Folgende UKL-Experten stehen am Freitag, 5. März, zwischen 14 und 16 Uhr mit den entsprechenden Fachthemen als Ansprechpartner zur Verfügung:

- Prof. Dr. Ines Gockel (Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie): Chirurgie bei Darmkrebs Tel.: 0341 / 97-17 201
- Dr. Jürgen Feisthammel (Medizinische Klinik und Poliklinik für Onkologie, Hepatologie, Pneumo-



Prof. Ines Gockel leitet die Viszeralchirurgie am UKL. Bei der Telefonaktion am 5. März ist sie eine der Expertinnen und Experten, die Fragen zur Behandlung von Darmkrebs beantworten. Fotos: Stefan Straube/UKL

logie und Infektiologie – Gastroenterologie): Darmkrebsvorsorge, endoskopische Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten

Tel.: 0341 / 97-19 911

- Prof. Dr. Ulrich Hacker (Universitäres Krebszentrum Leipzig, UCCL): Medikamentöse Onkologie, Chemo-Konzepte, Antikörper und Immuntherapien bei Darmkrebs Tel.: 0341 / 97-20 520

- PD Dr. habil. Boris Jansen-Winkeln (Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie): Chirurgie bei Darmkrebs Tel.: 0341 / 97-17 261

- Dr. Helge Danker (Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie): Psychoonkologische Betreuung bei Darmkrebs Tel.: 0341 / 97-15 466

- Dr. Matthias Mehdorn (Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie): Chirurgie bei Darmkrebs Tel.: 0341 / 97-19 970

- Kristin Poser, (Ernährungsteam | Diätassistenz, Klinik und Poliklinik für Endokrinologie, Nephrologie und Rheumatologie): Ernährung bei Darmkrebs Tel.: 0341 / 97-19 966

UKL

MedVZ am Universitätsklinikum ist weiter gewachsen

Standorte in ganz Leipzig gewährleisten wohnortnahe Versorgung / Ambulante Behandlung, ambulante OP und stationäre Versorgung erfolgen Hand in Hand

■ **Die MedVZ – Medizinisches Versorgungszentrum am Universitätsklinikum Leipzig gGmbH – und die frühere MVZ nuwamed gGmbH sind nunmehr eine Gesellschaft. Zum MedVZ gehören damit jetzt 20 Arztpraxen und eine Logopädie in Leipzig, die patienten- und fachkompetent zur ambulanten Versorgung in der Messestadt beitragen.**

Das MedVZ wurde 2007 als hundertprozentige Tochter des Universitätsklinikums Leipzig AöR (UKL) zum Zwecke der ambulanten

und sektorübergreifenden Versorgung der Patientinnen und Patienten der Region Leipzig gegründet. Die Standorte der Praxen sind über ganz Leipzig verteilt, sodass die Patienten ohne große Anreisewege Zugang haben. Zudem sind einige Fachrichtungen mehrfach vertreten und an unterschiedlichen Standorten in Leipzig zu finden. Damit kann das MedVZ dazu beitragen, dass eine flächendeckende, wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung gewährleistet wird. Ein weiteres Plus für die Patienten: Einige Ärzte arbeiten in einer Doppelanstellung. So können sie einerseits die Patienten ambulant im MedVZ, oder andererseits, wenn von den Patienten gewünscht, im Falle des Falles im UKL stationär behandeln.

MVZ am Brühl

Dr. Sylvia Stark, Ärztliche Leiterin des MVZ am Brühl, erklärt: „Auch, wenn das frühere MVZ nuwamed jetzt MVZ am Brühl heißt: Für die Patienten ändert sich nichts. Wir sind eine Einrichtung, die sich der gesund-



Sie leiten gemeinsam das MedVZ: Dr. Nikolaus von Dercks (Medizinischer Geschäftsführer), Sandra Voigt (Kaufmännische Geschäftsführerin, Mi.), Ann-Sophie Schütte (Prokuristin und Verwaltungsleitung, re.).
Fotos: Hagen Deichsel

heitlichen Betreuung der ganzen Familie verschrieben hat.“ Mit Allgemeinmedizin, Kinder- und Jugendmedizin, HNO und Gynäkologie stehen Ärzte der meistgefragten medizinischen Fachrichtungen bereit.

„Meine Doppelanstellung als Gynäkologin sowohl an der Unifrauenklinik als Oberärztin als auch am MVZ stellt für die Patientinnen eine sehr nützliche Symbiose dar. Denn ganz praktisch bedeutet dies, dass ich die Betreuung unserer Patientinnen aus dem MVZ gemeinsam mit dem Team der Unifrauenklinik im stationären Bereich fortsetzen kann, falls ein Klinikaufenthalt aufgrund einer ernsteren Erkrankung notwendig wäre“, berichtet sie. „Außerdem von Vorteil ist die gute Kooperation und der rege Austausch von Wissen und Erfahrung-

gen zwischen den Kollegen aus Praxis und Klinik und umgekehrt. Ich denke, diese Verbindung von Uniklinik und Praxis bringt den Frauen sehr große Vorteile.“

MVZ am Johannisplatz

Die im MVZ am Johannisplatz angesiedelte Anästhesiologie stellt das Grundgerüst für ambulante Operationen dar, von denen hier rund 6000 im Jahr ausgeführt werden. Seit Oktober 2019 gehört das OP-Zentrum am Johannisplatz mit seinen rund 20 Mitarbeitern zum MedVZ.

Dr. Kathrin Besser, Ärztliche Leiterin des MVZ am Johannisplatz, dazu: „Seit 2002 existiert das OP-Zentrum für ambulante Operationen am Johannisplatz. Fünf Ope-

rationssäle stehen den meist niedergelassenen Ärzten zur Verfügung, die in Zusammenarbeit mit uns Anästhesisten, ein breites Spektrum an Eingriffen vornehmen.“ Das Portfolio reiche von der Kinderchirurgie, der Gelenkchirurgie und Kieferchirurgie über Operationen an Augen, Zähnen, Hals, Nase und Ohren bis zu gynäkologischen Eingriffen. „Wir haben exzellente logistische Strukturen für das ambulante Operieren aufgebaut und ausgezeichnetes Personal, sodass die Patienten, ohne lange warten zu müssen, versorgt werden können und sich dadurch bei uns ausgesprochen wohl fühlen, sehr sicher und gut aufgehoben sind.“

Vorteile für Patienten

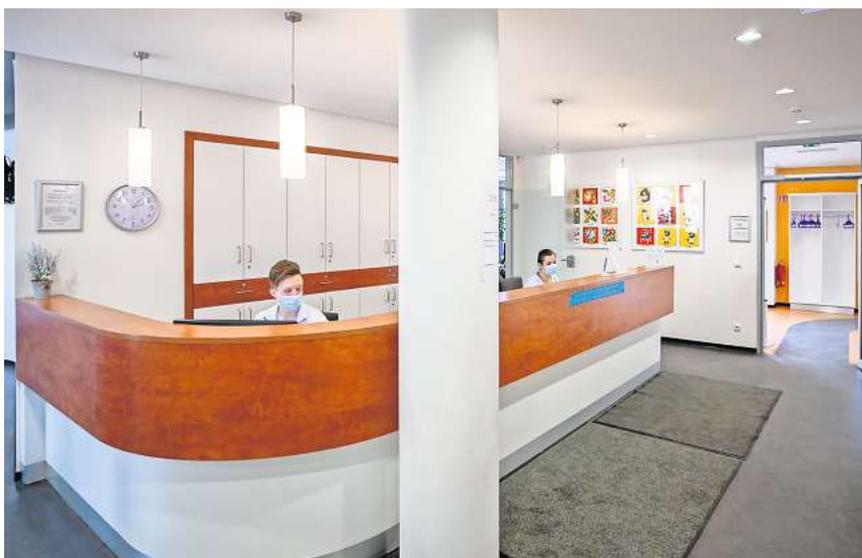
Die breit gefächerte ambulante Patientenversorgung und die direkte Verbindung zu den Experten des UKL kommen den Patienten des MedVZ bei vielen Erkrankungen zugute. Wie in den früheren Polikliniken erfolgt die Versorgung auf kürzestem Wege. Zudem gibt es in den einzelnen Praxen mehrere Ärzte, sodass lange Öffnungszeiten und Urlaubsvertretungen vor Ort gewährleistet sind. Nicht zu vergessen: Da manche Ärzte – vor allem in den diagnostischen Bereichen, wie Strahlentherapie, Labor oder Pathologie – auch im UKL arbeiten und eine große wissenschaftliche Expertise haben, kommen die Patienten in den Genuss der erfolgreichsten Diagnose- und Behandlungsmethoden – auch in Corona-Zeiten.

Corona-Proben im Labor

Dr. Corinna Pietsch, Virologin des MVZ am UKL III: „In unserem MedVZ-Labor werden unter anderem Abstriche untersucht, die in der Corona-Ambulanz des UKL oder in niedergelassenen Arztpraxen entnommen wurden. In den Hochzeiten der Pandemie waren das bis zu 180 Proben am Tag.“ Von besonderem Wert in dieser Ausnahmesituation, in der sich nicht nur Leipzig oder Deutschland, sondern die ganze Welt befindet, sei das große Vertrauensverhältnis sowie die regelmäßigen Absprachen, die dank der kurzen Wege stattfinden können. „Unsere Mitarbeiter des MVZ eint der gemeinsame Wille, diese Pandemie gut zu bewältigen.“

Erweiterung ab April

Und ganz aktuell: Demnächst wird das MedVZ noch ein Stück größer: Ab 1. April gehört auch Dr. Tom Kempe, Facharzt für Urologie sowie für Gynäkologie und Geburtshilfe, zum Versorgungszentrum. Die Praxis für Frauenheilkunde, Geburtshilfe und Urologie in der Grimmaischen Straße 16 wird ein ambulantes Beckenbodenzentrum aufbauen, um Menschen mit Blasen- oder Darmschwäche besser helfen zu können.
Uwe Niemann

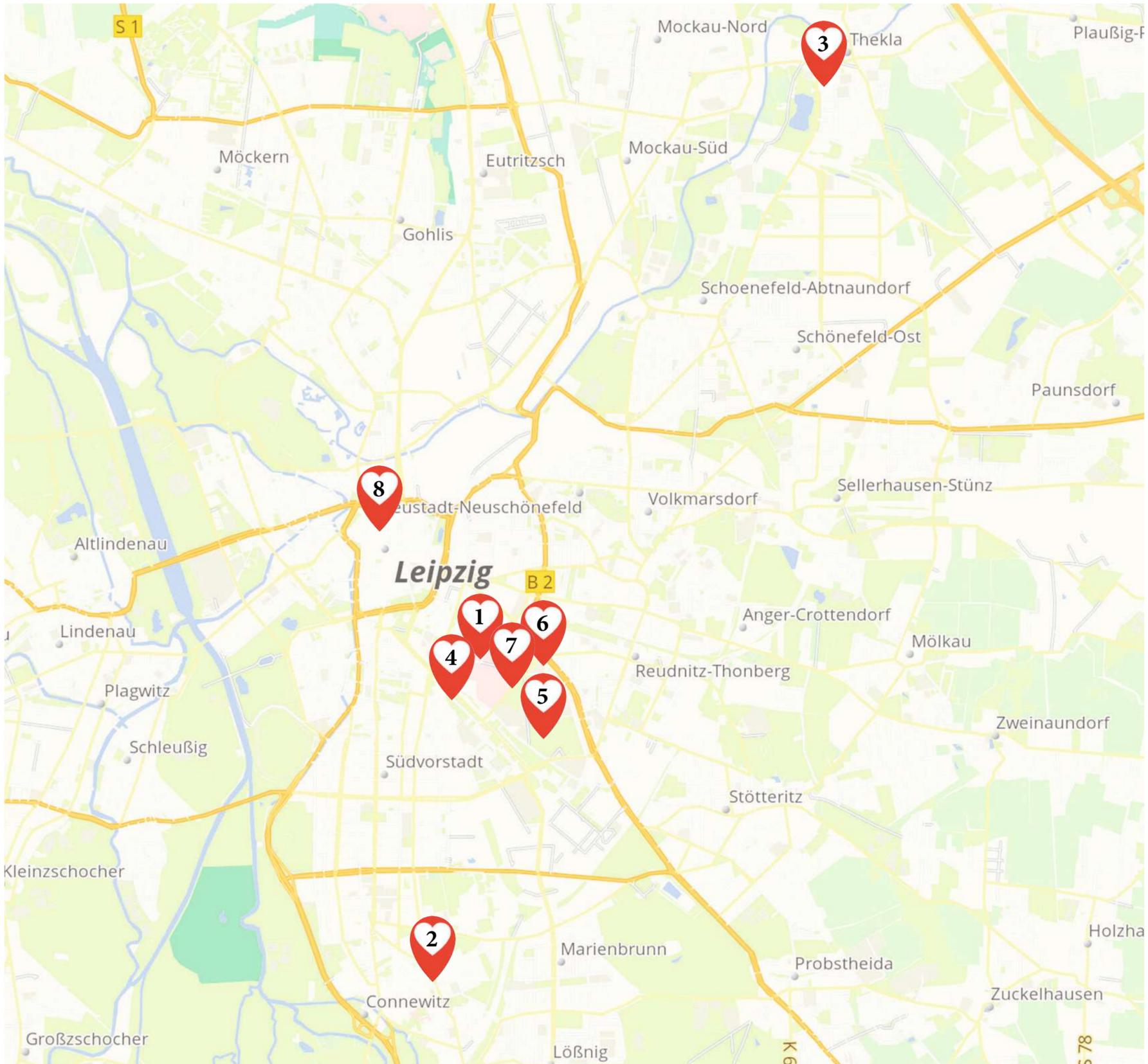


Das MVZ am Brühl ist vielen noch unter dem Namen „MVZ nuwamed“ bekannt. Inhaltlich bleibt alles gleich, für die Patienten hat sich nur der Name geändert.



Seit Oktober 2019 gehört das OP-Zentrum am Johannisplatz zum MedVZ.

Unsere MedVZ Standorte und Fachbereiche in Leipzig:



MVZ I

- 1 Kinder- und Jugendmedizin**
Liebigstraße 20-22, Haus 7.1, 04103 Leipzig (Gartengeschoss)
Telefon Allg. Pädiatrie: 0341 – 97 12322
Telefon Diabetologie: 0341 – 97 12320
- 2 Kinder- und Jugendmedizin**
Bornaische Straße 18, 04277 Leipzig, (Wiedeback-Passage)
Telefon: 0341 – 3389219
- 3 Gynäkologie**
Lidicestraße 5, 04349 Leipzig
Telefon: 0341 – 6010035
- 4 Laboratoriumsmedizin**
Paul-List-Straße 13-15, 04103 Leipzig
Telefon: 0341 – 97 22380
- 1 Allgemeinmedizin**
Liebigstraße 20-22, Haus 7.1, 04103 Leipzig (Gartengeschoss)
Telefon: 0341 – 97 17050
- 1 Radiologie**
Liebigstraße 20-22, Haus 4, 04103 Leipzig (Haupteingang Operatives Zentrum)
Telefon: 0341 – 97 20768

MVZ II

- 5 Humangenetik**
Simmelweisstraße 14, 04103 Leipzig
Telefon: 0341 – 97 23840
- 1 Pathologie**
Liebigstraße 26, 04103 Leipzig
Telefon: 0341 – 97 15000
- 1 Neuropathologie**
Liebigstraße 26, 04103 Leipzig
Telefon: 0341 – 97 15040
- 2 Hals-Nasen-Ohrenheilkunde**
Bornaische Straße 18, 04277 Leipzig (Wiedeback-Passage)
Telefon: 0341 – 3389274

MVZ III

- 6 Strahlentherapie**
Stephanstraße 9A, 04103 Leipzig
Telefon: 0341 – 97 18471
- 1 Mikrobiologie**
Liebigstraße 21, 04103 Leipzig
Telefon: 0341 – 97 15200
- 7 Virologie**
Johannisallee 30, 04103 Leipzig
Telefon: 0341 – 97 14300
- 2 Orthopädie**
Bornaische Straße 18, 04277 Leipzig (Wiedeback-Passage)
Telefon: 0341 – 3389208

MVZ am Johannisplatz

- 7 Anästhesiologie**
Johannisplatz 1, 04103 Leipzig (Aufgang A, 5. Etage)
Telefon: 0341 – 91998800

MVZ am Brühl

- 8** Brühl 33, 04109 Leipzig (5. & 6. Etage)
- Kinder- und Jugendmedizin**
Telefon: 0341 – 98898840
- Allgemeinmedizin**
Telefon: 0341 – 98898813
- Hals-Nasen-Ohrenheilkunde**
Telefon: 0341 – 98898866
- Gynäkologie**
Telefon: 0341 – 9889880
- Logopädie**
Telefon: 0341 – 98898877
- Gynäkologie & Urologie (ab 01.04.2021)**
Telefon: 0341 – 3912280



Mehr Infos finden Sie unter:

<http://www.medvz-leipzig.de/>

Zwei Blutzellspezialisten nehmen Abschied

Oberärztin Dr. Elvira Edel und Oberarzt Dr. Wolfram Pönisch gehen in den Ruhestand

■ Dass „Blut ein ganz besond'rer Saft ist“, wusste schon Johann Wolfgang von Goethe. Zwei Fachbereiche am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), in denen es hauptsächlich ums Blut geht, sind die Hämatologie und Transfusionsmedizin. Während sich die Hämatologie mit dem großen und weiten Spektrum der Bluterkrankungen einschließlich Blutkrebs befasst, geht es in der Transfusionsmedizin vorrangig um die Bereitstellung von Blutzellen zu therapeutischen Zwecken. Gerade bei der Behandlung zumeist schwerkranker Patienten sind beide Fachgebiete oft untrennbar miteinander verwoben.

Zwei Mitarbeiter, die sich hier seit langem besonders engagieren, sind Elvira Edel, Oberärztin am Institut für Transfusionsmedizin (ITM) und Wolfram Pönisch, Oberarzt in der Hämatologie, Zelltherapie und Hämosteseologie am UKL. Beide verabschieden sich demnächst nach jeweils fast 40 Dienstjahren in den Ruhestand.

„Er ist ein Allrounder, der alles in der Hämatologie beherrscht.“

Dr. Elvira Edel und Dr. Wolfram Pönisch haben mit ihrem fachlichen Know-how und mit viel persönlichem Engagement ihre Einrichtungen deutlich geprägt. „Dr. Pönisch ist vor allem auf seinem Forschungsgebiet des Multiplen Myeloms über die Grenzen Leipzigs hinaus sehr bekannt“, erzählt Prof. Uwe Platzbecker, seit 2018 Direktor der Klinik und Poliklinik für Hämatologie, Zelltherapie und Hämosteseologie am UKL.

Wolfram Pönisch war nach seiner Promotion ab 1985 als Stationsarzt in der Klinik für Innere Medizin, Abteilung Hämatologie/Onkologie tätig und wurde dort 1997 zum Oberarzt ernannt. Seit 1991 ist er dreifacher Facharzt für Immunologie, Innere Medizin und Hämatologie sowie Internistische Onkologie. „Er ist ein Allrounder, der alles in der Hämatologie beherrscht. Seine menschliche und auch in vielen Dingen kritische Art ist einfach belebend für die Klinik“, so Prof. Platzbecker.

Seit den ersten Transplantationen in den 1980er Jahren engagierte sich Wolfram Pönisch aktiv im Knochenmarkstransplantations-Programm am UKL. Neben der Arbeit am Patienten betreute er die hämatologischen Laboratorien, ohne deren umfangreiches Leistungsspektrum schnelle, sichere Diagnosen und effektive Behandlungen der Patienten kaum denkbar wären. Prof. Uwe Platzbecker schätzte von Anfang an Wolfram Pönisch für seine Nähe zum Patienten: „Er kämpfte und gab für jeden Patienten immer das Beste. In dieser Hinsicht ist Dr. Pönisch auch ein Vorbild für jüngere Kollegen.“

In seiner Zeit am UKL betreute Wolfram Pönisch zahlreiche Doktoranden, organisierte wichtige Fachfortbildungen



Dr. Wolfram Pönisch, Oberarzt in der Hämatologie, Zelltherapie und Hämosteseologie, und Dr. Elvira Edel, Oberärztin am Institut für Transfusionsmedizin, verlassen das UKL nach jeweils fast 40 Jahren.
Fotos: Stefan Straube



Hämatologie und Transfusionsmedizin am UKL arbeiten Hand in Hand: Onkologische Patienten erhalten, auch in ambulanter Behandlung, regelmäßige Bluttransfusionen.

wie Mikroskopierkurse und Tagungen. Auf diese Weise baute er über die Jahre ein großes Netzwerk mit niedergelassenen Kollegen auf. Ende Februar geht Wolfram Pönisch nun nach fast vier Jahrzehnten am UKL in den verdienten Ruhestand.

„Sie kennt die vielen Facetten der Transfusionsmedizin aus dem Effeff.“

1985 begann Elvira Edel ihre Arbeit am Bezirksinstitut für Blutspende- und Transfusionswesen Leipzig, das 1992 als Institut für Transfusionsmedizin dem UKL zugeordnet wurde. Nach der Facharzt Ausbildung übernahm sie 1992 die Leitung der Abnahme sowie der Stammzell- und Pati-

enten-Hämapherese und wurde drei Jahre später stellvertretende Leiterin der Herstellung am ITM. Prof. Reinhard Henschler, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin am UKL, erzählt: „Ich habe Frau Edel 2018 als höchstkompetente Fachärztin kennen- und schätzen gelernt, deren Denken und Handeln immer vom Wohl des Patienten und dessen Bedürfnissen geleitet war. Sie kennt die vielen Facetten der Transfusionsmedizin aus dem Effeff.“

2003 übernahm Elvira Edel die Leitung des Empfängerlabors sowie die ärztliche Leitung der Knochenmark- und Stammzellspenderdatei Leipzigs. Reinhard Henschler betont: „In allen Fragen zu transfusionsmedizinischen Behandlungsaspekten stand sie

den Medizinern im UKL stets als kompetente Ansprechpartnerin zur Seite.“ 2005 wurde Elvira Edel zur Oberärztin ernannt. Bereits seit 2002 war sie stellvertretende Institutsleiterin und führte die Einrichtung kommissarisch nahezu ohne Unterbrechung von 2013 bis 2018. „Auch hier verlor sie trotz des deutlich ‚bürokratischeren‘ Tätigkeitsfeldes nie den Kontakt zu Spendern, Mitarbeitern und den transfundierenden Kliniken“, so Prof. Henschler. Ab 2014 brachte Dr. Edel, neben der Leitung des ITM, dann auch als Leiterin der Herstellung viele Projekte auf den Weg.

Am 31. März gibt sie den Staffeln der Herstellungsleitung nun zwar endgültig ab. Doch wird sie ihrem Team zunächst noch stundenweise für einige Projekte erhalten bleiben – und sicher auch weiterhin gern Anfragen zur Historie der Blutspende in Leipzig beantworten. „Kaum einer weiß noch mehr darüber zu berichten als sie“, sagt Reinhard Henschler und verweist auf das maßgeblich von Elvira Edel verfasste Buch „Memoiren eines Idealisten“ über einen der ersten Blutspender in Leipzig.

„Das gute Miteinander der beiden Einrichtungen bleibt der Schlüssel zur bestmöglichen Behandlung von Krebspatienten am UKL.“

Elvira Edel und Wolfram Pönisch haben nicht nur in ihren Einrichtungen vieles bewegt, sondern engagierten sich stets auch für eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit. Ein gemeinsamer Arbeitsbereich war die Knochenmarkstransplantationseinheit (früher Helbig-Klinik): Hier stimmten sie sich bei der Stammzellgewinnung und -transplantation ab, klärten Indikationen für Bluttransfusionen oder Therapien wie dem Plasmaaustausch. Während Dr. Edel dabei vor allem Blut- und Stammzellspender betreute, war Dr. Pönisch für die Behandlung der hämatologisch-onkologischen Patienten zuständig. Nicht allein – hinter beiden stand und steht bis heute ein großes Team engagierter Ärzte und Pflegekräfte. Doch der Beginn dieser fruchtbaren interdisziplinären Zusammenarbeit – aus der vor allem in Leipzig der große Wissenstand auf diesem Gebiet resultiert – ist auch der Verdienst von Elvira Edel und Wolfram Pönisch. Hier schließt sich der Kreis zwischen der Hämatologie und der Transfusionsmedizin: „Die konsequente Verzahnung der Disziplinen ist und bleibt der Schlüssel zur bestmöglichen Behandlung von Krebspatienten am UKL“, sind sich Prof. Platzbecker und Prof. Henschler einig.

In beiden Einrichtungen sind nun zwei große Lücken zu füllen, der Abschied von Dr. Edel und Dr. Pönisch macht also durchaus auch wehmütig. Es bleibt der herzliche Dank an sie für ein konstant hohes und vor allem auch persönliches Engagement bei der Rettung zahlreicher Patientenleben. Wir wünschen ihnen alles Gute, Gesundheit und viele neue Impulse!

Anja Grieser

Informationen und Gespräche zu Kinderwunsch mit Krebs, Roboter-OPs und sogenannten Tabuthemen

Kostenfrei und ohne Anmeldung: Online-Patientenseminar der Frauenheilkunde am UKL

■ **Neue Entwicklungen und aktuelle Aspekte der Frauenheilkunde stellen die Expertinnen der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) beim Online-Patientenseminar am 18. März 2021 vor. Wie die allermeisten Veranstaltungen in Corona-Zeiten ist auch diese komplett in den virtuellen Raum verlegt und läuft nun erstmals als digitales Format. Die Teilnahme ist kostenfrei. Eine vorherige Anmeldung ist nicht notwendig.**

Es ist bereits gute Tradition geworden: Seit 2018 organisiert die Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde zweimal im Jahr ein Patientenseminar, um spannende Themen der Frauenheilkunde zu diskutieren. So geht es nun im März-Seminar unter anderem um die Themen „Krebs und Kinderwunsch – wie geht das zusammen?“ sowie „Roboter im OP-Saal?“.

Weiterhin widmen sich die Expertinnen gleich zwei sogenannten Tabuthemen: der Inkontinenz sowie gutartigen als auch bös-



Foto: Stefan Straube

Prof. Bahriye Aktas, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde (li.), und Dr. Susanne Briest, Koordinatorin des Brustzentrums, leiten die Online-Veranstaltung.

artigen Erkrankungen der Vulva. Abschließend dreht sich alles um die Frage, welchen Einfluss der Lebensstil auf den Brustkrebs hat. Im Chat können danach die Teilnehmer mit allen Referentinnen ins Gespräch kommen und ihre Fragen stellen.

Eingeladen zur virtuellen Teilnahme sind neben Patientinnen und Patienten auch ausdrücklich deren Partner, Freunde sowie alle an den Themen Interessierten. Geleitet wird die Online-Veranstaltung von Prof. Bahriye Aktas, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde, und Dr. Susanne Briest, Koordinatorin des Brustzentrums am UKL, die beide auch jeweils selbst durch ein Thema führen. Weitere Referentinnen sind Dr. Nadja Dornhöfer, Dr. Sylvia Stark sowie Dr. Christiane Weisgerber. *Markus Bien*

4. Patientenseminar der Frauenheilkunde am Universitätsklinikum Leipzig:

„Aktuelle Aspekte in der Frauenheilkunde“
Donnerstag, 18. März 2021, 16 bis 18 Uhr
Online-Teilnahme unter:
<http://www.ukl-live.de/gynaekologie>

Intensivmediziner gibt Ratschläge zur Patientenverfügung

Medizin für Jedermann am 17. März

■ „Im Krankenhaus gibt es immer wieder die Situation, dass Patienten angesichts schwieriger Entscheidungen ihren Willen nicht mehr selber äußern können. Dann fragen wir nach Patientenverfügungen oder versuchen, gemeinsam mit den Angehörigen Entscheidungen im Sinne des Patienten zu treffen“, sagt Prof. Dr. Sven Bercker, stellvertretender Direktor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Deshalb wird er am 17. März 2021 innerhalb der Veranstaltungsreihe „Medizin für Jedermann“ Ratschläge zur Patientenverfügung geben.

„Es geht uns immer darum, dem Willen des Patienten Geltung zu verschaffen. Das kann aber in kritischen gesundheitlichen Situationen schwierig werden. In meinem Vortrag werde ich auch anhand meiner Erfahrungen mit solchen Situationen erläutern, wo Probleme entstehen können“, so der Anästhesist und Intensivmediziner, der immerhin 22 Jahre Berufserfahrung hat. „Wenn beispielsweise ein Patient mit starker Luftnot und beginnender Verwirrtheit auf die Intensivstation kommt, wird es ohne eine greifbare und konkrete Patientenverfügung schwierig, schnell und präzise zu verstehen, was der Patient wünscht.“

Prof. Bercker, am UKL auch Vorsitzender des Ethikkomitees, wird über Rechts-



Foto: Stefan Straube

Prof. Sven Bercker referiert zum Thema Patientenverfügung.

grundlagen und Stellenwert einer Patientenverfügung sprechen sowie mögliche Schwächen und ethische Dilemmata aufzeigen. Dabei wird er zur besseren Verständlichkeit auch Beispiele aus Beratungen des Ethikkomitees aufführen.

Uwe Niemann

Medizin für Jedermann
Thema: „Patientenverfügung – Mein Patientenwille zählt“
Mittwoch, 17. März 2021
18.15 bis 19.30 Uhr
Im Internet unter: www.uniklinikum-leipzig.de



**Universitätsklinikum
Leipzig**
Medizin ist unsere Berufung.



WILLKOMMEN
BEI UNS!

Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpfleger/-in,
OTA, ATA, MFA, KPH (d)



Jetzt bewerben!
www.uniklinikum-leipzig.de

Tag der Seltenen Erkrankungen am 28. Februar: Wenn Knochen leicht brechen

Hypophosphatasie: Unspezifische Gelenkschmerzen sind nicht immer rheumatischer Natur

■ **Am 28. Februar 2021 ist Rare Disease Day – der internationale Tag der Seltenen Erkrankungen. 300 Millionen Menschen weltweit leben mit einer Seltenen Erkrankung. Gerade weil sie so selten sind, werden sie oft erst spät oder durch Zufall entdeckt. Bis es soweit ist, leiden Betroffene manchmal an Fehltherapien oder unklarer Diagnostik.**

Auf eine dieser seltenen Erkrankungen möchte das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) anlässlich dieses Tages aufmerksam machen: die Hypophosphatasie, eine Erkrankung im rheumatischen Bereich – oder eben doch nicht.

Bei dieser Krankheit ist das Enzym für die sogenannte alkalische Phosphatase stark erniedrigt. Die Erkrankung ist vererbbar und kann selbst innerhalb von Familien unterschiedlich starke Ausprägungen annehmen. Bei Kindern stört sie das Knochenwachstum. „Schwere Verläufe bei Kindern können sogar lebensbedrohend sein. Andere Betroffene merken hingegen nicht viel, hier äußert sich die Erkrankung durch unspezifische Gelenk- und Muskelschmerzen im Erwachsenenalter“, erläutert Prof. Christoph Baerwald vom Universitären Zentrum für Seltene Erkrankungen Leipzig am UKL (UZSEL) und Leiter des Bereichs Rheumatologie. Den



Foto: Stefan Straube

Knochen betroffener Erwachsener fehlt die ausreichende Mineralisierung, die Gefahr von Knochenbrüchen steigt hierdurch stark an. Doch auch Zahnverlust und Parodontose können auftreten.

»
Schwere Verläufe bei Kindern können sogar lebensbedrohend sein. Andere Betroffene merken hingegen nicht viel, hier äußert sich die Erkrankung durch unspezifische Gelenk- und Muskelschmerzen im Erwachsenenalter.

Prof. Christoph Baerwald
Universitäres Zentrum für Seltene Erkrankungen Leipzig am UKL (UZSEL) und Leiter des Bereichs Rheumatologie

Oft bleibt der wahre Grund für die Gelenk- und Muskelschmerzen unbekannt. Entdeckt werden kann die Hypophosphatasie, wenn bei Laboruntersuchungen des Blutes von Patienten mit solchen Symptomen auf-

merksam auf den Wert der alkalischen Phosphatase untersucht wird: „Oft wird dem erniedrigten Laborwert keine Bedeutung beigemessen“, erklärt Prof. Baerwald. „Ist dieser jedoch deutlich zu niedrig, sollten Ärzte aufmerksam werden und genauer hinschauen.“ Gerade auch für die Familienplanung betroffener junger Menschen sei die Kenntnis über eine mögliche Störung des Enzyms sehr hilfreich, meint der UKL-Experte.

Am UKL sind Fälle der Krankheit im Rahmen einer Studie von Medizinern der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie festgestellt worden. „Eine Patientin klagte lange Zeit über unspezifische Gelenkschmerzen an vielen Körperstellen, doch nie konnte eine eindeutige Erkrankung im rheumatologischen Bereich diagnostiziert werden“, berichtet Dr. Robert Hennings, Facharzt für Orthopädie / Unfallchirurgie. Erst als im Rahmen einer Studie, an der Dr. Hennings beteiligt war, die Laborwerte der Patientin genauer untersucht wurden, stellten die Ärzte fest, dass es sich nicht um eine rheumatische Erkrankung handelte. „Das Besondere ist“, sagt Dr. Hennings, „dass hier nach Werten geschaut werden muss, die nicht etwa zu hoch, sondern zu niedrig sind.“ Noch zehn weitere derartige Patientenfälle wurden über die Studie entdeckt.
Markus Bien

JobPoint.AZUBI: Dein Weg zum Traumjob

Digitaler Tag der offenen Tür für Gesundheitsfachberufe am 20. März

■ **Den Schulabschluss in der Tasche, und dann ...? Antwort auf diese Frage können Schülerinnen und Schüler beim JobPoint.AZUBI erhalten. Am Sonntag, 20. März 2021, stellt die Medizinische Berufsfachschule (MBFS) des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) bei einem digitalen Tag der offenen Tür ab 10 Uhr ihre vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten vor. Alle, die sich für einen Beruf in der Medizin oder im Gesundheitswesen interessieren, sind herzlich eingeladen, mehr über ihren künftigen Traumberuf zu erfahren.**

Welcher Beruf passt zu mir? Wenn die Schulzeit zu Ende geht, stehen junge Heranwachsenden vor einer wichtigen Entscheidung. Wer sich dann für eine Ausbildung in einem Gesundheitsfachberuf entscheidet, wählt nicht nur einen Job mit Zukunft, sondern auch mit großer gesellschaftlicher Bedeutung und hoher Verantwortung. Selten kam dies so deutlich zum Tragen wie in den vergangenen Monaten. Von der Pflegefachkraft über die Physiotherapie bis hin zur Medizinisch-techni-

schen Laborassistenten – Menschen in einem Gesundheitsfachberuf tun jeden Tag etwas Gutes und wissen genau, wofür sie aufstehen.

Am UKL und seiner Medizinischen Berufsfachschule gibt es vielfältige Möglichkeiten, einen Gesundheitsfachberuf zu erlernen. Welche, darüber informiert unser digitaler JobPoint.AZUBI am 20. März. Interessierte erwarten Informationsvideos sowie Live-Sessions und Live-Chats zu den jeweiligen Ausbildungsberufen. Lehrer und Fachkräfte stellen sich vor, berichten aus Theorie und Praxis und informieren über die Rahmenbedingungen. Auch unsere Azubis sind dabei, erzählen von ihrem Berufsstart, ihren Erfahrungen und beantworten Fragen.
Kathrin Winkler

JobPoint.AZUBI – Digitaler Tag der offenen Tür für Gesundheitsfachberufe
20. März 2021, ab 10 Uhr
Anmeldung und Teilnahme einfach und bequem vom heimischen Computer aus. Mehr Infos und das Programm unter www.deine-ausbildung-am-ukl.de.

„Habe am Klinikum viel Gutes, manch Schlechtes, auch Erstaunliches erlebt“

Lutz Weineck, Verantwortlicher für Brandschutz/Ordnung und Sicherheit, geht in den Ruhestand

■ **Mit Lutz Weineck geht jetzt eine Institution in den Ruhestand. „Am 5. März werde ich 65. Und das feiere ich zu Hause“, sagt der Mann, der sich über 25 Jahre um Brandschutz, Ordnung und Sicherheit am Klinikum gekümmert hat und vielen Mitarbeitern ein Begriff ist.**

„Eigentlich bin ich ja von Beruf Zimmerer“, erzählt Lutz Weineck. „Ich arbeitete seit der Lehre in einer Produktionsgenossenschaft des Handwerks, kurz PGH. Und die hatte Aufträge an der Leipziger Universität. Was es da für mich zu tun gab, war sehr abwechslungsreich. Und 1987 ergab sich die Chance, direkt zur Universität zu wechseln – als Betriebshandwerker, wie es damals hieß. Ich wurde abgeworben, denn ich konnte etwas und wusste, wie an der Uni und im Klinikum der Hase läuft.“

1994 legte er dann aber Nageleisen und Zimmermannswinkel zur Seite. „Es wurde eine Stelle als Brandschutzverantwortlicher Schrägstich Ordnung und Sicherheit ausgeschrieben“, blickt Lutz Weineck zurück. „Ich bewarb mich und wurde genommen. Und ich ging wieder auf die Schulbank und lernte. Aber ich hatte es ja so gewollt“, schmunzelt er.

Der Brandschutz am Klinikum lag damals im Argen. Die Häuser: meist alt und marode. Die Fluchtwege: kaum nutzbar. Lutz Weineck besuchte Lehrgänge, las Bücher, machte Prüfungen, eignete sich Wissen an. Und musste dann im manchmal zähen Ringen gesetzliche Regelungen durchsetzen.

„Heute sieht das alles natürlich ganz anders aus. Wir haben neue Gebäude, die von vornherein mit Blick auf Brandschutz, Ordnung



Foto: Hagen Deichsel

und Sicherheit geplant waren. Auch wenn die gesetzlichen Anforderungen noch gestiegen sind: Wir konnten alles umsetzen, auch die Feuerwehreinsatzpläne sind top.“

In all den Jahren hat Lutz Weineck viel erlebt. „Viel Gutes, manch Schlechtes, auch Erstaunliches. Ich erinnere mich beispielsweise noch, wie für den Neubau des Operativen Zentrums eine sogenannte Baufeldfreimachung nötig wurde, um unterirdische Leitungen zu verlegen. Dabei fanden die Bauarbeiter in der Erde geflieste Labore, die nur oberflächlich zugeschüttet worden waren. Das könnten die Kellerräume von Gebäuden gewesen sein, die durch Bombentreffer im Krieg zerstört wurden.“

Für die Neubauten entlang der Liebigstraße musste viel abgerissen werden – auch das unter Begleitung des Verantwortlichen für Brandschutz sowie Ordnung und Sicherheit.

Die alte Chirurgie zum Beispiel, an die heute nur noch eine Giebelwand am Zentrum für Frauen- und Kindermedizin erinnert. Außerdem mussten die alte HNO, die Biochemie und das alte Heizhaus, das mit Braunkohle lief und die Gebäude des Klinikums mit Wärme versorgte, weichen. „Auch an all die Interimslösungen erinnere ich mich. Denn da war ja immer der Brandschutz zu beachten“, betont Lutz Weineck. „Und die beiden Hubschrauber-Landeplätze gehörten auch zu meinem Beritt. Als der erste fertig war, das war vor rund 20 Jahren, hatten wir damals den modernsten Hubschrauber-Landeplatz in ganz Europa – Mensch, war ich da stolz.“ Natürlich gab es auch sogenannte Vorkommnisse. Beispielsweise war im Zentrum für Frauen- und Kindermedizin mal eine Maschine im Keller heiß gelaufen, sodass das Gebäude verrauchte und evakuiert werden

musste. Und es gab zwei Brandanschläge auf Einrichtungen des Klinikums, die zwar nie geklärt werden konnten, bei denen aber die Meldeanlagen sofort anschlugen und daraufhin die Feuerwehr schnellstens vor Ort war. „Es gab bei alledem zum Glück keine größeren Schäden, worüber ich noch heute sehr froh bin. Denn so kann ich ohne Beklemmungen sagen: Es war für mich eine sehr schöne, weil sehr abwechslungsreiche Zeit in der Abteilung Infrastrukturelle Gebäudeverwaltung im Bereich 5. Seit Oktober läuft die Übergabe an meinen Nachfolger Christian Schulz. Und ich kann sagen: Nun mache ich der jungen Generation Platz und ziehe mich nach über 30 Jahren am Klinikum gern in den Ruhestand zurück. Ich freue mich auf den Frühling und meine Datsche in Waldsteinberg, wo ich mich der Gartenarbeit und der Schönheit der Natur widmen kann.“

Uwe Niemann

Er war ein Vierteljahrhundert für Ordnung und Sicherheit am Leipziger Uniklinikum verantwortlich – nun geht Lutz Weineck (2.v.l.) in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Christian Schulz (2.v.r.), flankiert von Reinhard König (li.), Brandschutzbeauftragter des UKL, und dessen Stellvertreterin Sandy Köthe (re.).

„Sicherheit entsteht nur, wenn alle mithelfen“

Christian Schulz wird der neue Mann für Ordnung und Sicherheit am UKL

■ **„Als Zivi habe ich in einem Krankenhaus gearbeitet und seitdem großen Respekt vor der Arbeit von Ärzten und Schwestern“, erzählt Christian Schulz, der neue Verantwortliche für Ordnung und Sicherheit am UKL. „Ich denke, dass dieser Einblick ganz nützlich für meine Tätigkeit am Klinikum ist.“**

Der 29-jährige Rostocker hat erst den Beruf einer Fachkraft für Schutz und Sicherheit erlernt, und dann bei einem Sicherheitsdienst gearbeitet. In Bremen absolvierte er das Bachelor-Studium Risiko- und Sicherheitsmanagement. Weitere Stationen von ihm waren Bielefeld und Hannover. Seit dem 1. Oktober 2020 ist er am UKL und wird seitdem vom

langjährigen Verantwortlichen für Brandschutz, Ordnung und Sicherheit Lutz Weineck, der nun in den Ruhestand geht, mit den Eigenheiten eines großen Klinikums vertraut gemacht. „Die Einarbeitung ist schon ganz wichtig“, sagt Christian Schulz. „Und ich habe einen sehr positiven Gesamteindruck gewonnen. Natürlich habe ich mir schon einige Notizen gemacht, was sich vielleicht verbessern könnte. Aber darüber will ich erst einmal Gespräche führen.“

Beeindruckt hat ihn auf alle Fälle die Vielfältigkeit seiner Aufgaben im Klinikum. Und dass er gleich voll einbezogen wurde. „Es ging für mich sofort los, auch durch die Coronapandemie, die ja im gesamten Klinikum Veränderungen bewirkt hat“, beschreibt er.

„Wenn man einen Sicherheitsmanager anstellt, wird nichts mehr passieren – das ist zu kurz gedacht. Meiner Ansicht nach funktioniert es nur im Team: Alle Mitarbeiter des Klinikums können und sollen beitragen. Sicherheit entsteht nur, wenn alle mithelfen“, betont Christian Schulz, der übrigens die Einteilung von Menschen in Ossi und Wessi für total überholt hält. „Ich bin zwar in Rostock geboren, aber weitgehend in Westdeutschland erwachsen geworden. Natürlich hat jede Region ihre Eigenheiten. Und ich sehe Norddeutschland, na vielleicht etwas mehr, sagen wir die obere Hälfte von Deutschland, als meine Heimat. Aber diese Schubkästen für Menschen nach ihrem Geburtsort – die gibt es für mich nicht.“

Uwe Niemann



Foto: Hagen Deichsel

Christian Schulz ist der neue Verantwortliche für Ordnung und Sicherheit am UKL.

Das Richtige tun bei Depressionen

Hilfe für die Helfer: Ratgeber gibt Hinweise für Angehörige und Freunde, um sie selbst vor Überlastung zu schützen

■ **Depressionen sind nicht nur für die Betroffenen eine Belastung – auch Angehörige und Freunde brauchen Hilfe im Umgang mit der Erkrankung. Dies gilt in den heutigen Zeiten dank der Kontaktbeschränkungen noch mehr als sonst. Wie können die wichtigen Helfer ihre eigene Kraft und Gesundheit erhalten? Ein aktueller Ratgeber, mit herausgegeben von der UKL-Psychiaterin Prof. Dr. Christine Rummel-Kluge, widmet sich dieser Frage.**

Erkrankt jemand an einer Depression, sind oft Angehörige und Freunde gefordert – im richtigen Umgang mit der Krankheit und als Helfer für die Betroffenen. Mehr als fünf Millionen Menschen erkranken jährlich in Deutschland an einer behandlungsbedürftigen Depression. Viele von ihnen haben Angehörige, die ebenso unter der Erkrankung leiden. Betroffene können sich stark verändern und ziehen sich aus dem gemeinsamen Alltag zurück. Das führt bei Angehörigen oft zu Hilflosigkeit, aber auch Überlastung.

„Familienmitglieder können für an Depression Erkrankte eine große Hilfe sein, müssen sich aber auch selbst schützen und vor zu großer Belastung bewahren“, erklärt Prof. Dr. Christine Rummel-Kluge. Wie das geht, hat die Leiterin der



Foto: Stefan Straube

Psychiatrischen Institutsambulanz am Universitätsklinikum Leipzig gemeinsam mit Dr. Christine Hutterer in einem Ratgeber für Angehörige und Freunde zusammengefasst. Unter dem Titel „Depression – das Richtige tun“ zeigt das Buch, was man tun kann – für die Betroffenen und für sich. Leider ist das Thema im Lock-

„
Familienmitglieder können für an Depression Erkrankte eine große Hilfe sein, müssen sich aber auch selbst schützen und vor zu großer Belastung bewahren.“

Prof. Christine Rummel-Kluge

Leiterin

der Psychiatrischen Institutsambulanz der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Leipzig.

down relevanter denn je: „In der heutigen Situation kann es für Angehörige besonders schwierig sein, den richtigen Umgang mit der Erkrankung zu finden“, so Rummel-Kluge. „Durch die coronabedingten Kontaktbeschränkungen, Homeschooling und Homeoffice sind alle Familienmitglieder zu einem intensiven Alltag im ge-

meinsamen Zuhause gezwungen. Das ständige Zusammensein mit einem depressiven Familienmitglied kann so zu einer großen Belastung für alle werden.“ Das erlebe sie aktuell auch in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Leipzig, so Prof. Rummel-Kluge. „Als derzeit eine der wenigen Anlaufstellen für Menschen mit psychischen Erkrankungen sehen wir, dass diese in der Pandemie zunehmen und sich verschlimmern.“ Umso wichtiger ist auch die Unterstützung von Angehörigen. Der Ratgeber bietet dafür eine breite Palette an leicht verständlichen Informationen, von Antworten auf die Frage „Ist es eine Depression?“ über einen Überblick über Behandlungsmöglichkeiten bis zu Tipps für den gemeinsamen Alltag und die Selbstfürsorge.

Prof. Christine Rummel-Kluge: „Uns ist es wichtig, den von einer Depression im Familien- oder Freundeskreis betroffenen Menschen einen Weg zum Umgang mit der Erkrankung zu bieten, der ihnen und ihren erkrankten Angehörigen hilft und sie bei der Bewältigung der Depression unterstützt.“

Helena Reinhardt

Dr. Christine Hutterer / Prof. Dr. Christine Rummel-Kluge:

„Depression – das Richtige tun“, Ein Ratgeber für Angehörige und Freunde

Corona? – Abgestempelt!

Die Kitas der Uniklinik führen den „Corona-Stempel“ ein



Foto: ib

■ **Seit Montag, 8. Februar, werden Kinder und Eltern beim Besuch der integrativen Kindertageseinrichtungen UniKidsLeipzig und Miniuniversum nach der mittlerweile obligatorischen Desinfektion der Hände abgestempelt. Dies ist Teil eines Wettbewerbs zum Thema Hygieneregeln im Kita-Alltag.**

Der Sinn dahinter: Wer es regelmäßig schafft, seinen Stempel bis zum Ende des Kita-Tages durch gründliches Händewaschen zu entfernen, bekommt am Ende der Woche ein Hände-Wasch-Diplom.

Die Kinder und ihr Umfeld sollen in diesem spielerischen Wettkampf mit den Eltern an das Thema Alltagshygiene herangeführt werden. „Auch wir als Kita sehen uns in der Pflicht, einen Beitrag zur Eindämmung der aktuellen Pandemie zu leisten“, sagt Iris Lakei, Leiterin der Einrichtung UniKids-Leipzig. Bleibt zu hoffen, dass es nun möglichst vielen Kindern gelingt, ihre Hände sauber zu halten. Ende dieser Woche sollen dann die ersten Diplome vergeben werden. Die beiden Kitas werden vom Internationalen Bund geführt und sind betriebsnahe Einrichtungen für die Angestellten des Leipziger Universitätsklinikums.

Tobias Nielsen

Dem „Corona-Stempel“ geht es ab jetzt an den Kragen.

Skulpturen im Atrium der Frauen- und Kindermedizin



Foto: Helena García Moreno

Die in Ibarra (Ecuador) geborene Künstlerin Helena García Moreno lebt seit vielen Jahren in Leipzig.

Seit 2011 betreibt sie den Kunstraum „artescena“ in Lindenau und gibt dort auch Unterricht in Bildhauerei und Präkolumbischer Keramik.

Moreno hat ein Kunststudium (Skulptur der Kolonialzeit) in Quito/Ecuador und ein Studium der Erziehungswissenschaften absolviert.

Helena García Moreno hat seit den 1990er Jahren schon an zahlreichen Gruppenausstellungen teilgenommen und auch eigene Ausstellungen konzipiert. Ihre Skulpturen standen beispielweise schon in den ecuadorianischen Botschaften in Washington D.C. und Berlin.

Skulpturen von Helena García Moreno sind ab sofort im 1. Stock des Atriums der Frauen- und Kindermedizin, Liebigstraße 20a, Haus 6 zu sehen. Die Ausstellung ist bis 23. April zu besichtigen.

KREUZWORTRÄTSEL

Staat der USA	Hautauschlag	periodisches Rastermuster	Lendenstück	Republik China	Wald-, Sporenpflanze	schweiz. Stadt am Rhein	Fulda-Zufluss	dt. Zoologe (Alfred) † 1884	Abwandlung, Variante	Ansprechen auf einen Reiz	Schottenrock	Autor von „Robinson Crusoe“ † 1731	Art, Gattung (lat.)	früherer US-Präsident
geruchtilgendes Mittel (Kurzsw.)		griech. Buchstabe			Vitaminmangelkrankheit						grob			
in Achsenrichtung			3	Bogen auf zwei Pfeilern				wagemutig, beherzt	Frauenname				Schwarzdorn	
Narrengestalt					Wahrnehmungsstärke						Teil des Beines			
				Vorsilbe: Nerven...	Beifußart (Absinth)				Vorname des Komponisten Dvorák †		dt. Unternehmer (Robert) † 1942			6
Gedichtform	Prophet im A. T.	lat.: zukünftig (2 Wörter)		frühere südafrikanische Provinz			franz. Schriftsteller † 1857	Katzenbär des Himalaja	Getreideblütenstand				ungar. Frauenname	feiner Spott
Stadt an d. Donau (Baden-Würt.)					Koseform von Angela	Steinfigur bei Giseh					franz. Schriftsteller (André) †	Strom zum Balchaschsee		
Strom in Ostsibirien				das Ganze, insgesamt	ägypt. Stadt am Nil				Spielbank (Kurzwort)		Gabelbock, -hirsch			
			4	Heilmittel, Medizin (Mz.)				krampfartiger Leibschmerz				klein, aber ...		
vorspringender Gebäudeteil	Ballspiel zu Pferd				frühere deutsche Münze	positive Reaktion	engl. geistlicher Titel			strecken, spannen				
	Stöberhund			Ostslawin	ital.: Marktplatz			Dionysosbegleiter				stramm gespannt	Darreichungsform von Arznei	
Fabrik-schornstein	rechter Seine-Zufluss	Pneu				Schmier-vorrichtung	Vorname der „Lollo“					beilegend, in der Anlage	japanischer Reiswein	
lateinisch: Hand			2		Stadt bei Toulouse	süddt.: wollener Umhang			Seidengewebe				arab. Volksstamm	Leine
Kuchengewürz				Sportfischer				herbeischaffen			Ölpflanze			1
leise rinnen oder schneien						hawaiische Grußformel			Genom					
ital. Heiliger (Filippo) † 1595				innerhalb, im Laufe von			nützliches Insekt				ungebunden			
arm-selig, jämmerlich									ugs.: Enttäuschung					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 01/2021 lautete: Knoechel. Gewonnen haben Karin Zeymer (Leipzig), Mathilda Janko (Neukieritzsch) und Gina Kossakowski (Gera).

Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 17. März 2021 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per E-Mail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

BILDERRÄTSEL



Wenn du die Buchstaben in die richtige Reihenfolge bringst, nennen sie die drei Vogelarten, die auf dem Bild dargestellt sind.

Lösung: Wanderfähe, Schleienerle, Lachmowe.

SUDOKU

leicht

		5		1	9	7
1			5		6	
		2		5	4	
8	4		1	7		2
5			4			9
	7	9		5	1	4
	5	1		9		
		8		7		6
9	7	8		4		

mittel

	9				3	2
4		2		4	5	9
			4	5		
	2		7			1
	6		1		8	
9			6	4		
	4		3	9		
	8	5		7		4
2	9					3

schwierig

			6	4		2
		6				8
	1	7		8		
			7			4
8			4			3
	9			3		
			3		1	9
3	6				5	
2		5	1			



DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Telefon - 17800
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Kreißaal der Abteilung für Geburtsmedizin

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Öffnungszeit 24 Stunden täglich
Schwangerenambulanz - 23494

Infoabend für werdende Eltern
Telefon - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)

Johannisallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25393

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Universitätszahnmedizin - 21104
HNO-Ambulanz - 21721
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858

Tropenmedizinische Ambulanz - 20018
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18670
Universitäres Brustzentrum - 23460
Transplantationszentrum - 17271
Ambulanz der Urologie - 17633
Diabeteszentrum - 12222
Med. Versorgungszentrum - 12300
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de